

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 2. November.

### Inland.

Berlin den 30. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht: Dem regierenden Grafen zu Stolberg-Stolberg den St. Johanniter-Orden zu verleihen; den Ober-Landesgerichts-Rath Bock zu Insterburg zum Tribunals-Rath bei dem Tribunal zu Königsberg zu ernennen; und den Forst-Inspektoren Frieze zu Elsterwerda, Stubenrauch zu Bromberg, Stein von Kaminsky zu Insterburg, Meyer zu Johannsburg und von Gayl zu Torgelow den Charakter als Forstmeister beizulegen.

Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, ist von Posen hier angekommen. — Se. Excellenz der General der Infanterie, und kommandirende General des 7ten Armeecorps, von Puel, ist nach Münster, und der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. Dänischen Hofe, Freiherr Schoultz von Asheraden, nach Neu-Strelitz abgereist.

Zu den Schlagwörtern unserer Zeit in ihren verschiedenartigsten Richtungen gehört die „natürliche Freiheit“. Freiheit ist ein schönes und hohes Wort, aber Freiheit und natürliche Freiheit ist bei uns keine inhaltlose Verneinung, sondern sie hat einen durchaus faßlichen und ganz bestimmten Gehalt. Wir leben der Ueberzeugung, daß wir in und mit dem Recht und dem Staate geboren sind, eine Freiheit außerhalb dieser beiden uns nothwendig umgebenden Luftschichten hat für uns kein Daseyn, nicht einmal das Daseyn des Gedachtseyns. Eben des-

halb ist die natürliche Freiheit uns auch eine durch den Staat und das Recht gegebene Berechtigung; wir verstehen darunter nämlich diejenige Berechtigung, welche den einzelnen Menschen befähigt, sich innerhalb seines bestimmten Rechtskreises ungestört zu bewegen, wobei sich als weitere Folge von selbst versteht, daß dieser Rechtskreis nicht verlegend in denjenigen unserer Nebenmenschen einschneiden darf. Wo z. B. Zünftigkeit der Gewerbe besteht, können wir es nicht zur natürlichen Freiheit eines Schneiders rechnen, Schuhmacherarbeit zu verrichten, da er sich in einem solchen Falle ja nicht in einem Rechts-, sondern in einem Unrechtskreise bewegen würde. Wir stoßen mit dieser Ansicht vielleicht an manchen Orten an, das mag seyn, aber es liegt uns ja gerade daran, zur allgemeinen Verständigung uns über den Begriff der natürlichen Freiheit auf unserer Seite offen auszusprechen. Man wird uns sagen: „Euer eigenes Bekenntniß zeigt Euren wunden Fleck, statt der Freiheit wollt ihr Freiheiten, Vorrechte, Privilegien, Mittelalter!“

Wir kennen diese Einwürfe von vorn herein und können von unserer Ansicht nichts nachgeben, ja gerade aus Liebe zur Freiheit können wir uns die lediglich als Verneinung aufgefaßte, absolute, natürliche Freiheit nicht gefallen lassen, indem dieser unhandliche, schwer festzustellende Begriff der Keim der größten Willkürherrschaft werden kann. Die natürliche Freiheit im letzteren Sinne, dieses Wegdenken und Wegläugnen aller einmal wirklich vorhandenen Schranken kann so ungebührlich auftreten, daß man, wie einer unserer größten Rechtsgelehrten irgendwo sagt, gezwungen wird, ihr die natürliche Freiheit zu nehmen. Das ist auch eben das Ueble an der natürlichen Freiheit, wenn man ihr keinen

faßlichen Inhalt geben will, daß sie stets an der natürlichen Freiheit eines Andern ihren gefährlichsten Feind hat; es ist aber die erste Anforderung an die Freiheit, daß sie ein wirklich vorhandenes, nicht aber ein redensartliches Gut sei, was sie, negativ gefaßt, nicht umhin kann zu seyn. Die als Verneinung aufgefaßte, natürliche Freiheit ist in der That kein errungenes Gut, sondern nur ein Zustand des ewigen Kampfs und leider oft genug des Niederreisens und Vernichtens. Fern sei es von uns, den Mißbräuchen von Rechten das Wort zu reden, lediglich weil sie Rechte sind, allein wir müssen uns gegen die Anwendung des Grundsatzes, es müsse etwas als der natürlichen Freiheit widersprechend aufgehoben werden, entschieden auflehnen. Es mag wohl einmal das Recht eines Menschen die Rechte der Uebrigen so beengen, daß Grund zur Ausgleichung vorliegt; will man aber der Sache die Farbe von Einschränkung der natürlichen Freiheit geben und daraus eine Nothwendigkeit der Abänderung herleiten, so geräth man auf einen sehr gefährlichen Standpunkt, ja in eine Richtung, deren Abschluß nicht abzusehen ist; denn das Eigenthümliche ist, daß, wenn es Einer auch einmal versuchen sollte, alle gegenwärtigen Verhältnisse umzukehren und umzuzulpen, immer noch wieder ein Anderer kommen kann, dem das Prinzip noch lange nicht streng genug durchgeführt erschiene. Und was hilft am Ende alles Ankämpfen der natürlichen Freiheit gegen ihre Bedränger und Vergewaltiger, die Vorrechte, Privilegien u. s. w.? Ist sie mit allen Feinden fertig, so wachsen ihr dann wieder die nicht zu besiegenden körperlichen und geistigen Bevorzugungen der einzelnen Menschen entgegen, wo sie dann freilich, wie sich ein junger Freiheitkämpfer dessen berühmt hat, mit dem lieben Gott grollen müßte. Also nochmals, jene voraussetzungslose, natürliche Freiheit von vorn herein, die ohne Anerkennung des vorhandenen Staats, der Rechte, der Verhältnisse überhaupt, so zu sagen ganz auf ihre eigene Hand etwas durchsetzen will, können wir nicht anerkennen, unsere natürliche Freiheit ist vielmehr der möglichst unge störte Rechtszustand der einzelnen Personen, und insofern treten wir denn allerdings mit der gegentheiligen Ansicht in den entschiedensten Widerspruch.

\* Berlin den 31. Okt. Ein Privatschreiben aus Brüssel berichtet, daß England bei der Belgischen Regierung ein Verwahrungsschreiben gegen den Vertrag Belgiens mit dem Deutschen Zollverein eingereicht habe, weil England angeblich befürchte, daß die Unabhängigkeit Belgiens durch die Folgen dieses Vertrags gefährdet werden würde. Aus London meldet man, daß die Sendung des Brasilianischen Gesandten, Visconde de Abrantes, nach Berlin in

der Englischen Hauptstadt eine große Mißstimmung hervorgerufen habe und daß man das Zustandekommen eines Vertrags Brasiliens mit dem Zollverein gern hintertreiben würde, wenn sich nur die Mittel dazu böten. Deutschland möge daraus ersehen, wie noth ein thatkräftiges und entschiedenes Auftreten von seiner Seite thut, um dem eben nicht sehr edeln Handeln und der rücksichtslosen Selbstsucht Englands in gebührender Weise die Spitze zu bieten. Das Verwahrungsschreiben, wenn es wirklich eingereicht worden ist, kann nur als eine Anmaßung und eine entschieden zurückweisende Einmischung bezeichnet werden. Der Vorwand hinsichtlich der Unabhängigkeit Belgiens ist um so ungereimter, als Belgien sich gerade Deutschland mehr nähert, um seine Unabhängigkeit vor Frankreich zu schützen. Der wahre Grund ist die schlecht verhüllte Eifersucht Englands über den Aufschwung, welchen Deutschland in verkehrlicher Beziehung mit jedem Tage mehr nimmt. Diese Eifersucht möge Deutschland aber der sprechendste Beweis sein, daß es eine Bahn betreten hat, die es einem hohen Blüthe stand entgegenführen und zu der seiner würdigen Macht und Größe gelangen lassen wird. Der Widerstand, den wir Deutschen finden, möge uns ein Sporn mehr sein, um auf der rühmlich betretenen Bahn mit um so festerem Tritt und thatkräftigerer Entschlossenheit vorzuschreiten. Hoffentlich wird der Zollverein, den Wünschen der Nation gemäß, allen ungebührlichen Einmischungen des Auslandes durch Thaten und nicht durch Worte zu antworten wissen. — Die vor einigen Tagen erschienene Schrift des hiesigen Stadtraths Risch in Bezug auf die Seehandlung macht namentlich in unserer Handelswelt viel Aufsehen. Auf eine Erwiderung von Seite der Seehandlung ist man gespannt. — Die ungewöhnliche Flaueheit an unserer Börse scheint sich nach und nach zu verlieren. Man hegt die Hoffnung, daß das Vertrauen sich bald wieder einstellen werde. Von Vielen war sogar eine große Geldkrise gefürchtet worden. — Der Tonkünstler Otto Nicolai ist zum hiesigen Domkapellmeister ernannt worden. Derselbe war früher Leiter der Musik in der protestantischen Kirche in Rom und zuletzt K. K. Kapellmeister der Oper in Wien. — In den hiesigen Kreisen will man wissen, daß der Generalmusikdirektor Spon t i n i in seinen höheren Wirkungskreis wieder eintreten werde. Wie es heißt, wird Meyerbeer sowohl als auch Mendelssohn-Bartholdy unsere Hauptstadt verlassen. — Die Schwester der Rossi (Henriette Sontag), die bekannte Schauspielerin Nina Sontag, ist in Prag in's Kloster gegangen und zwar in den strengen Orden der Karmeliterinnen. Wie der hier lebenden Schwester mitgetheilt wird, fühlt sich dieselbe, trotz der sehr stren-

gen Regeln des Klosters, sehr glücklich. Die strengste Regel dieses Klosters ist, daß die Nonnen nichts mit einander sprechen dürfen, was nicht nothwendig zum Dienste gehört. Nina Sontag besteht gegenwärtig ihr Probejahr in dem Kloster. — Die Kommission für die Verloosung von angekauften Gegenständen der Gewerbeausstellung macht bekannt, daß die Verloosung am 3. December beginnen werde. Bis jetzt sind 80,000 Loose genommen. — Se. Majestät der König hat einen schönen, in der Gewerbeausstellung ausgestellten Flügel angekauft, um dem Türken Kaiser ein Geschenk damit zu machen. — Wie man hört, hat der hiesige Tapezierer, welcher die Einrichtungen für die Gewerbeausstellung gemacht hat, für seine Arbeiten 11,000 Thlr. (?) verlangt. — Der Französische Seemaler Guidin, welcher den Winter hindurch in Berlin zu bleiben gedenkt, hat in der kurzen Zeit seiner hiesigen Anwesenheit bereits mehrere Bilder gemalt, welche um einen theuren Preis angekauft worden sind. Man hat berechnet, daß dieser Künstler, welcher ungewöhnlich schnell arbeitet, in einer Stunde 150 Thaler verdienen kann. Kleine skizzenhafte Bilder desselben, in zwei Stunden ausgeführt, werden mit 300 Thalern hier bezahlt. — Der Belgische Maler du Biefve soll von unserm König den Auftrag erhalten haben, ein großes geschichtliches Bild für Se. Majestät zu malen.

Berlin. — Es wird von Interesse für Sie sein, zu erfahren, welcherlei Eindruck die neue politische Phase Freiligrath's in Berlin gemacht habe. Ich möchte hierauf antworten: Viel Aufsehen, aber keinen Eindruck. Wäre sie im Jahr 1842 eingetreten, so hätte sie Eindruck gemacht gleich der des Lebendigen; jetzt wird sie spurlos vorübergehen. Diese Erscheinung muß tief liegen und zeigt am deutlichsten, wie ungemein das Terrain seit jener Zeit sich verändert hat und, wie wir hoffen, nicht zum Ungünstigen, obwohl es äußerlich so erscheinen mag. In den letzten Jahren Friedrich Wilhelm's III. ging die Maschine auf einem ebenen Terrain im Grunde ruhig fort; die Rösse waren der zügelnden Hand gewohnt und schnaubten nur hier und da, wenn ihnen der Schlachtendonner von 1813 und der helle Morgenruf vom Jahre 1807/8 in den Sinn kam und die Stille ringsum ihnen peinlich wurde. Die Hoffnung auf den Sohn steigerte sich, und als dieser das Vorwärts sprach, da brach lange verhaltenes Drängen los. Ein neues Terrain, erweiterte Leidenschaft waren vorhanden, aber die Kunst, auf dem neuen Terrain zu zügeln und das Wesentliche und Bleibende der erweiterten Leidenschaft herauszufinden, war noch im Entstehen. Inzwischen haben jetzt die vernünftigen Männer des Volks eingesehen, daß es sich nicht um das Prinzip handeln darf, sondern um die Methode, nicht um

die Leidenschaft, sondern um die Ueberlegung, nicht um Worte, sondern um ein Handeln. Z. B. weiß jeder Vernünftige — und die Vernünftigkeit, der bousens, ist die Basis der Preussischen Zustände von Anfang an — daß an Rückkehr zu einem Preussenzustand, wie er früher war, gar nicht zu denken ist und von der Regierung nicht gedacht wird, daß es sich also nicht um das Prinzip handelt, sondern um die Methode, ob man durch Präventivmaßregeln und das Obergensurgericht oder durch sogenannte Pressfreiheit und nachherige Klage über den Mißbrauch weiter kommen will. Jeder Vernünftige wird der einen oder andern Methode huldigen und, weil er die Gründe abwägt, die andere anerkennend bekämpfen, bis ein leidenschaftloses Resultat erscheint. Mit Einem Worte, die Vernünftigen sehen, daß man überall die Freiheit will und nur die Wege verschieden sind, daß also nicht nach Westen die Freiheit und nach Osten allein die Unfreiheit zieht, wie der sogenannte Radikalismus ruft, so wenig als nach Westen die Maßlosigkeit allein hinstürmt und die östliche Richtung des sogenannten Conservatismus die einzige Rettung ist, wie einige unklare Denker glauben.

In dem Augenblicke nun, wo diese neue Geistesrichtung, diese volksmäßige Anschauung der Dinge immer mehr an Umfang gewinnt und nur eines großen Menschen oder eines umfassenden öffentlichen Organs bedarf, um maßgebend in den Vordergrund zu treten, gerade in der Zeit, wo man den unwahren, fruchtlosen Prinzipienkampf aufgeben will, tritt Freiligrath, der Poet, welcher Vielen lieb ist, auf und begehrt einen zum mindesten unüberlegten Schritt, weil er die neue Phase der politischen Entwicklung nicht kennt, sondern noch glaubt: auf der einen Seite liege die Freiheit, auf der andern die Unfreiheit, und er müsse von der Seite der Unfreiheit auf die Seite der Freiheit treten, man könne die Partei durch die Partei bestegen. Um dieses Irrthums willen aber gerade bleibt er wirkungslos. Das politische Denken Freiligrath's ist noch sehr im Anfange, da er noch nicht weiß, wie die Stellung eines Königs so erhaben über den Parteien ist und stets so erhaben gedacht werden muß, daß ein König einem Poeten, der erst rechts steht, dann links steht, gleich freundlich gesinnt sein kann und darf. Ehe man aber die einfachsten Sätze der Politik versteht, sollte man keine politischen Lieder schreiben; darüber wundert man sich. Böse ist man bloß wegen einiger ganz kleiner Punkte über Freiligrath. Man findet es unrecht, daß er die Aufopferung rühmt, welcher er sich äußerlich durch seinen Heroismus unterzogen habe, während man andererseits hört, daß ihm gerade für den Anlaß, wegen dessen er 300 Thlr. zurückschickte, 1200 Thlr. gegeben wurden. Es

ist in jegiger Zeit wahrlich keine Heldenthat, wenn man sich dem Radikalismus hingiebt. Zum Andern findet man es seltsam, daß er, den nach der Märtyrerkrone gelüftet, am selbigen Tage nach Frankreich gereist ist, an dem sein Entschluß an den Tag trat. Wenn man aber einmal falschem Heroismus sich hingiebt und persönlich injuriert, muß man sich ganz hingeben, dann wird man wenigstens bedauert; jetzt lächelt man. Darum wollen wir aber nicht gesagt haben, daß nicht Viele ernstern Sinnes werden, wenn sie die Gründe überlegen, warum in unsern Tagen eine solche Taktlosigkeit vorkommen kann.

(D. Allg. Ztg.)

Königsberg. — Augenzeugen berichten von einem Gefecht, das am 5 Oct. zwischen Russischen Grenzsoldaten und Preussischen Pächern im Dorfe Dorbian, 5 Meilen von Erottingen entfernt, vorgefallen ist. Von den Letzteren befanden sich etwa 20 Mann gerade beim Mittagsmahle in dem genannten Dorfe, als sie, von einem ihrer eigenen Pächträger verrathen, von 13 Mann Russischer Kavallerie und 25 Mann Infanterie, die von dem Lieutenant Meyer aus Jakoboven angeführt waren, ertappt wurden. Trotz der Gegenwehr blieben 5 Mann auf dem Platz, einer derselben starb im Lazareth, ein anderer befindet sich darin schwer verwundet, 10 Mann flüchteten sich nach den Wäldern. Der Werth der von den Russen erbeuteten Contrebande, bestehend in Manufakturwaaren, betrug mehrere Tausend S.-R. Russischerseits sind ebenfalls einige Soldaten geblieben. Außer dem Gepäck erbeuteten die Russen 10 Gewehre von den Contrebandiers, mit denen sie bei solchen Streifzügen jederzeit bewaffnet sind. (Königsb. Z.)

Breslau. — Wir wissen aus der ersten Quelle, daß die katholisch-theologische Fakultät von der in No. 253. dieser Zeitung gemeldeten Berufung des Herrn Dr. Schlüntes, als Professor der Moral-Theologie nach Breslau, nichts weiß, daß sie aber in der Erwartung lebt: es werde Hr. Prof. Pohl in Posen, der ein Schlesier ist, und in Uebereinstimmung mit der Fakultät von dem Bischofs-Administrator Herrn Weihbischof Latusek für die Moral- und Pastoral-Theologie in Vorschlag gebracht worden ist, nach Breslau versetzt werden. Auch steht dieser Mann schon eine Reihe von Jahren in geachteter amtlicher Thätigkeit, was besonders für ein so wichtiges Fach, wie die Moral- und Pastoral-Theologie ist, hoch in Anschlag gebracht werden muß. Ingleichen fehlt es zur Ausfüllung der in Posen entstehenden Lücke durchaus nicht an fähigen und geeigneten jungen Männern, die seit einer Reihe von Jahren als Licentiaten der Theologie mit großem Lobe von der hiesigen Universität entlassen worden sind, die auch gern im höhern Lehrfach als Privat-Dozenten sich habitiviren

würden, wenn ihnen die Mittel dazu geboten wären. Die Moral- und Pastoral-Theologie ist nun schon seit acht Jahren unbesetzt, und es werden gegenwärtig bloß Dogmatik und Exegese von drei Professoren hier vertreten. Das amtliche Verzeichniß des Universitäts-Personals zeigt uns folgende Zahlen: die evangelisch-theologische Fakultät hat für 83 Studirende 5 ordentliche und 2 außerordentliche, also im Ganzen 7 Professoren, wozu noch 3 Privatdocenten kommen, also überhaupt 10 Dozenten. Dagegen hat die katholisch-theologische Fakultät für 184 Studirende Alles in Allem nur 3 ordentliche Professoren. (Bresl. Z.)

Von der Oder. — Mit Freuden vernimmt es der Freund des Vaterlandes, daß unserer Landesrepräsentation auf den Provinzial-Landtagen eine Erweiterung bevorsteht. Nicht mehr, wie bisher, soll lediglich der Grundbesitz auf denselben vertreten werden, sondern auch die Industrie. Wenn so die materiellen Interessen eine doppelte Repräsentation erhalten, so ist es den geistigen Interessen, der Wissenschaft, der Kunst, der Volksbildung u. s. w. wohl auch nicht zu verargen, wenn sie ebenfalls eine Vertretung auf den Provinzial-Landtagen wünschen, um so mehr, als auf denselben so Manches verhandelt wird, was sie sehr nahe berührt. Wenn man es nämlich von dieser Seite her auch rühmend anerkennt, daß sich gewichtige Stimmen der geistigen Interessen immer hochherzig angenommen haben; wenn am Ende auch der entscheidende Ausspruch über die Petitionen der Grundbesitzer, welche in das Gebiet der rein-geistigen Interessen einschlagen, immer in der Macht eines Monarchen liegt, der, selbst geistig hochbegabt und hochgebildet, der beste Mäcen und Schutzherr der geistigen Bildung ist: so stellt es sich doch als nöthig heraus, daß auf unseren Provinzial-Landtagen auch die Vertreter des geistigen Lebens der Nation ihre Stimmen erheben, sei es nun, indem sie Anträge auf eine Erhöhung desselben machen, oder daß sie Petitionen des Nährstandes bekämpfen, welche eine Gefährdung der geistigen Interessen herbeiführen würden. Wir wollen in letzterer Hinsicht nur neben mehreren, dahin gehörigen, an das Eine erinnern, daß unsere Schlesischen Landstände einst darauf antrugen, den armen Schullehrern, welche für ihre mühevollen Arbeit in der Regel eine verhältnißmäßig so geringe Entschädigung erhalten, auch die Befreiung von der Klassensteuer zu entziehen und sie dieser Abgabe zu unterwerfen. Preußen gilt im Auslande, und mit Recht, für das „Land der Intelligenz“; sein Ruhm verlangt es daher gebieterisch, daß es nicht bloß bei der Regierung, sondern auch bei seinen Ständen eifrige Vertreter der geistigen Interessen habe.

(Bresl. Ztg.)

## A u s l a n d.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 26. Okt. In Ermangelung von Neuigkeiten muß man sich mit Gerüchten begnügen. Es heißt, Espartero sei auf Spanischem Boden angekommen; er soll, wie Don Carlos im Juli 1834, die Wachsamkeit der Französischen Polizei getäuscht, und Mittel gefunden haben, über die Gränze zu kommen. Wie dem sei, so erfährt man, daß die Spanischen Flüchtlinge, welchen in verschiedenen Departements ein fester Aufenthalt angewiesen ist, in großer Bewegung sind, und daß viele von ihnen nach Catalonien zu gelangen suchen; zu Carcassonne wurde am 14. Oktober der Oberst Martell (früher Commandant eines Freikorps) sammt vier andern Progressisten (Miralles, Parera, Endava und Torrens) verhaftet; zu Limoux und Narbonne sind am 15. und 16. Okt. mehrere namhafte Centralisten, die sich nach Catalonien begeben wollten, angehalten worden.

Die Ordonnanz zur Reorganisation der polytechnischen Schule soll nächsten Dienstag erscheinen.

Nach Briefen aus Santo-Domingo vom 8. September war dort die Ruhe hergestellt; die neue Republik konsolidirt sich; die politischen Verurtheilten werden nach Europa deportirt.

Aus Algier vom 19. Oktober, wird von einem neuen Befehl mit den Kabylen (etwa zehn Lieues von Dellys) berichtet; die Franzosen sollen dabei 29 Tödt und 130 Verwundete gehabt haben.

Dem Kriegs-Minister ist ein Plan zur Kolonisirung des Fußes des Atlas-Gebirges zwischen Haut-Muzia im Westen und Fonduck im Osten vorgelegt und von ihm genehmigt worden.

General Bebeau, der sich jetzt in der Stadt Algier befindet, soll das Kommando der Provinz Konstantine und General-Major Cavaignac das der Provinz Tlemzen übernehmen.

Die Angabe einiger Blätter, daß dem Herzog von Anmale eine Einladung von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich zugekommen sei, nach seiner Vermählung mit seiner jungen Gemahlin nach Wien zu kommen, hat ihre Richtigkeit. Dieselbe Einladung ist auch an die anderen Prinzen, Brüder des Herzogs von Anmale, ergangen. Die Kunde davon hat unter dem Publikum von Paris nicht minder guten Eindruck gemacht als am Hofe selbst, der, wie ich höre, heute von Eu zurück in St. Cloud eintreffen wird.

Das Ministerium hat endlich seine Entscheidung in Betreff der polytechnischen Schule definitiv gefaßt, und es wird demnach keiner der bisherigen Zöglinge derselben ausgeschlossen werden. Eine neue Kommission, aus Mitgliedern der Akademie der Wissen-

schaften, wird sich mit der Frage des Programms beschäftigen und über die in die ganze Einrichtung der Schule einzuführenden Aenderungen ihr Gutachten abgeben.

Der Schiffs-Lieutenant Besson, der das zu Grunde gegangene Dampfschiff „Grönland“ befehligte, liegt schwer erkrankt darnieder, und deshalb allein ist die Zusammenberufung des über ihn zu haltenden Kriegsgerichts noch nicht erfolgt.

Ein Waisenhaus in Lyon pflegte bisher die Kinder bei Landleuten in Savoyen unterzubringen, wo sie wohlfeil ernährt und erzogen wurden. Neuerdings ist jedoch die Anordnung getroffen worden, die Kleinen nicht mehr außer Landes zu schicken, sondern sie bei Landleuten in der Umgegend in Kost zu geben. Demgemäß wurden seit einiger Zeit ganze Schaaren solcher hilfloser Wesen aus Savoyen zurückgeschickt und ein von zwei Schiffern geführtes Boot hatte neulich 28 Waisenkinder über die Rhone zu setzen. Während der Fahrt erschrakten die armen Kleinen, warfen sich sämmtlich auf die eine Seite des Fahrzeugs, brachten dies dadurch zum Umschlagen und fanden nebst den beiden Schiffern den Tod in der Rhone.

Die Juden standen in Algerien bisher unter einem Mitglied ihrer Nation, den man Judentönig nannte, und der unter Anderm das Recht hatte, bei einem jüdischen Feste die Vorlesung gewisser Gebete an den Meistbietenden zu versteigern und die dafür einkommende Summe zum Besten der Synagoge zu verwenden. Neuerdings kamen die Juden indeß auf den Gedanken, sie seien jetzt Franzosen geworden, in Frankreich gebe es keine Ausnahmsgesetze für die Juden, und als Staatsbürger gleich den Christen seien sie eben so wenig wie diese verpflichtet, ihren Judentönig noch länger anzuerkennen. Demgemäß wurde der Judentönig, als er neulich zur Versteigerung des Gebetverlesens in der Synagoge erschien, mit Schreien und Schelten empfangen. Man kündigte ihm den Gehorsam auf und berief sich auf die angebliche Gleichstellung aller Bürger. Allein der Judentönig kannte seine Berechtigung, schickte nach der Polizei und ließ gegen 50 seiner Glaubensgenossen verhaften. Jetzt hat der Staatsanwalt diese wegen Widersetzlichkeit gegen einen Beamten zur Untersuchung gezogen.

### S p a n i e n.

Madrid den 20. Oktober. Der Herzog von Rianzare (Munoz) hat den Orden des Goldenen Bliesses erhalten. — Die Majorität der Cortes scheint sich der Constitutionsreform entschieden zuzuneigen.

### B e l g i e n.

Brüssel den 25. Okt. In der Versammlung des Gemeinderaths von Berviers vom 21. Oktober

erklärten die H. Davignon und Ed. Biolley ihren Entschluß, sich von ihren Kollegen des Gemeinderaths nicht zu trennen und ihrem frühern Beschlusse vom 11. d. beizutreten. Auf Antrag des Hrn. Lejeune ward dem Hrn. Warnotte, dessen Entlassung als Bürgermeister vom Minister angenommen worden, ein Dank einstimmig für seine verdienstliche Amtsführung votirt. Darauf wurde eine Depesche des Gouverneurs der Provinz, des Herrn v. Broukere, verlesen, worin derselbe im Auftrage des Ministers anzeigt, daß, indem der Bericht der Berathung vom 17. Septbr. nicht protokolларisch aufgenommen worden, der Königl. Beschlusse vom 5. Okt. nicht in die Register eingeschrieben zu werden brauche und dieser Beschlusse daher keine weitere Folge haben solle. Da diese Erklärung dem Gemeinderath nicht befriedigend schien, so hat er folgenden Beschlusse gefaßt: „Da der Gemeinderath einstimmig sich mit dem Inhalte der Depesche des Gouverneurs nicht befriedigt findet, so erklärt er, auf seiner Forderung der Zurücknahme des Königl. Beschlusses vom 5. Oktober zu beharren, was ihn anlange und bittet den Hrn. Gouverneur, diesen Beschlusse zur Kenntniß des Herrn Ministers des Innern zu bringen.“

#### G r i e c h e n l a n d.

Triest den 19. Okt. (R. Z.) Zwischen London und Konstantinopel wird jetzt monatlich eine zweimalige Dampfsboot-Verbindung eingerichtet, welche unter andern auch Malta, Smyrna und Athen berühren wird; dagegen sollen die regelmäßigen Fahrten der Englischen Schiffe zwischen Konstantinopel und Trebizonde, als nicht einträglich genug, wieder eingestellt werden.

#### A m e r i k a.

(Aus den Times.) Bei der bevorstehenden Präsidentenwahl nimmt die politische Aufregung zu. Die Versammlungen beider Parteien sind häufiger und werden zahlreicher besucht, als bei irgend einer früheren Gelegenheit. Die Locofoco-Partei behauptet, Großbritannien intrigue mit Mexiko und Texas wegen Abschaffung der Sklaverei in Texas. Die Whigs wollen dies nicht glauben; aber beide Parteien geben zu, daß ein derartiges Benehmen von Seiten der Englischen Regierung nicht allein eine ungeeignete Einmischung in Betreff der Institutionen eines andern Landes, sondern sogar ein feindliches Beginnen sei, welches schnell und entschieden gehandelt werden müsse. Die Whigs werden aber dennoch von ihren Segnern als eine Britische Partei bezeichnet. Die Locofoco-Partei würde gern einen Krieg mit Großbritannien sehn. Wenn man es als Thatsache erweisen könnte, daß England mit Mexiko oder Texas wegen Abschaffung der Sklaverei im letzteren Lande unterhandle, so würde wahrscheinlich die Aufnahme desselben in den Verband der Vereinigten Staaten mit großer Majorität

tät entschieden werden, und wenn ein Krieg ausbrechen sollte, würden alle Parteien sich um die vaterländischen Fahnen vereinigen.

#### Vermischte Nachrichten.

Ueber das nunmehr in Frankfurt a. M. aufgestellte Standbild Goethe's enthält das Frankfurter Konversationsblatt vom 24. Oktober folgende Angaben: Goethe steht im Freien, mit einem Mantel so bekleidet, daß beide Arme frei sind, in der einfachen Haustracht unserer Zeit, mit dem rechten Arm auf einen Eichenstamm gestützt, mit der herabhängenden Linken einen Lorbeerkranz haltend, den Blick in die Weite und Höhe gerichtet. Der Boden, auf welchem er steht, ist abschüssig; die Haltung der ganzen Gestalt zeigt Selbstbewußtsein gesicherter Größe. Die Reliefs des Sockels haben Goethe's literarische Wirksamkeit zum Gegenstand. Auf der Vorderseite stellen drei weibliche Gestalten die Naturwissenschaft, die dramatische und die lyrische Poesie vor. Geht man zur Linken so findet man auf der ersten schmälern Seitenfläche fünf Gestalten aus Faust und Iphigenie; diese nämlich mit Drest und Thoas, und Faust mit Mephistopheles. Auf der Rückseite, getheilt durch eine Kränze vertheilende Victoria, steht man rechts Götz v. Berlichingen, Egmont und Tasso nebst einem Satyrkopf, links die Braut von Korinth, den Sargdeckel hebend und nach dem Fremdling mit der Schwester emporschauend, Prometheus und den Erbkönig mit dem Knaben im Arm. Auf der zweiten schmalen Seite sind zwei Gruppen angebracht, rechts Mignon mit Wilhelm Meister und dem Harfner, links Hermann und Dorothea.

Frankfurt. — Dem Frankf. Conversationsblatte steht mit dem neuen Jahre eine Redaktions-Veränderung bevor, was insofern beachtenswerth ist, als Sue's „Ewiger Jude“, dessen Uebersetzung das Blatt giebt, dazu Veranlassung gegeben haben soll. Die hiesige D.P.A.Z. nämlich, deren belletristische Beigabe jenes Blatt ist, vertritt, wiewohl mit Umsicht und Mäßigung, in unserer Tagesliteratur die katholischen Interessen; da nun aber jener Roman eine entschieden anti-jesuitische, implicite anti-ultramontanische Tendenz hat, so sind gegen dessen derzeitigen Redacteur, der selber Katholik ist, von Seiten gewisser Römisch-katholischer Ciferer, Remonstrationen beim General-Direktor der Fürstlich Thurn- und Tarischen Posten, von dem das Blatt abhängt, gemacht worden, die dieser, da er Protestant ist, nicht unberücksichtigt lassen zu dürfen glaubte, um nicht der Parteilichkeit verdächtigt zu werden. Somit wird, wie es heißt, Dr. Schuster zwar auch für die Folge bei dem Conversationsblatt verwandt, dasselbe jedoch unter die Oberleitung des Hofraths Berly, Redacteurs der Ober-

Post-Amts-Zeitung, gestellt werden. Diese Details sind bezeichnend für die Bestrebungen der Zeit.

Im westlichen Rußland werden jetzt die Menschen vom Weichselzopf heimgesucht. Die Krankheit greift immer weiter um sich und hat auch schon viele Todesfälle nach sich gezogen.

### Theater.

Donnerstag den 31. Oktober: Vorig's „Wildschütz“. Diese überall beliebte Oper wurde größtentheils so gut gegeben, daß Ref. die Aufführung unbedenklich über die, unlängst auf einem renommirten Hoftheater gesehene stellen muß; namentlich leistete Hr. Mayer, als „Schulmeister Vaculus“, so Vorzügliches, daß er in dieser Rolle die Konkurrenz der berühmtesten Komiker nicht zu scheuen braucht. Eben so ausgezeichnet war Dem. Ernst als „Baronin“, die in dieser Rolle sie gern gesehene Vorgängerin durch gewandtes Spiel und präcisen Gesang noch übertraf. Neben den genannten Darstellern genügten auch die Herren Schrader und Roland allen Anforderungen. Dem. Stahlmann (Gretchen) war im Sologesang noch zu ängstlich, in mehrstimmigen Nummern wirkte auch sie zufriedenstellend. Herrn Weilenbeck, der den „Diener Pancratus“ gab, müssen wir vor unmotivirten Uebertreibungen nochmals ernstlich warnen. — Ref. kann diesen kurzen Bericht nicht schließen, ohne den Opernfreunden die Nachricht mitzuthemen, daß in der Person des Herrn von Suchoki, — eines jungen Polen, der jedoch der Deutschen Sprache fast ganz mächtig ist, — ein sogenannter Helden-Tenor hier eingetroffen ist, der in den nächsten Tagen in der schönen Oper „Belisar“ gastiren wird. Herr v. S. hat nicht nur an polnischen, sondern auch an deutschen Bühnen, besonders aber, wie öffentliche Blätter bekunden, am Italienischen Theater zu Triest mit so günstigem Erfolge gesungen, daß wir uns einen hohen Kunstgenuß versprechen dürfen. Wir müssen es Hrn. Vogt Dank wissen, daß er keine Kosten scheut, um, bei dem allgemein herrschenden Mangel an guten Tenorsängern, aus weiter Ferne Sängern zu verschreiben, durch die er sein Opernpersonal zu vervollständigen hofft.

G.

### Stadt-Theater zu Posen.

Sonntag den 3. November: Carlo Broschi, oder: Des Teufels Antheil; komische Oper in 3 Akten von Auber.

Am nächsten Sonntage, an welchem das Reformationsfest in den hiesigen evangelischen Kirchen gefeiert wird, soll in denselben zugleich eine Kollekte für die Zwecke des Gustav = Adolph = Vereins veranstaltet werden.

Indem wir unsre Gemeinden davon in Kenntniß setzen, bitten wir sie zugleich, ihre Liebe zur evangelischen Kirche, wie durch lebendige Theilnahme an dem Feste, so auch durch Spendung freiwilliger Gaben zur Linderung der Noth evangelischer Glaubensgenossen mildthätig bewähren zu wollen.

Posen, den 29. Oktober 1844.

Die Geistlichen der hiesigen evangelischen Kirchen.

Fischer. Friedrich Schönborn. Siedler.  
Eranz. Niese. Simon.

### Proclama.

Auf der im ehemaligen Camminschen, jetzt Wirsker Kreise belegenen Allodial-Rittergüter-Herrschaft

### Witoslaw No. 320.

siehe Rubrica III. No. 22. des Hypothekenbuches aus der Obligation des Vorbesizers, Landraths von Krzycki, de dato Lobenz den 16ten Juni 1798 für den Schuzjuden Aron Schey zu Lobenz 2400 Rtblr. nebst 6 pro Cent Zinsen ex decreto vom 30sten Juni 1798 eingetragen.

Der genannten Obligation wurde unterm 30sten Juni 1798 ein Hypotheken-Recognitions-Schein annectirt. Das so gebildete Document ist verloren gegangen. Behufs Löschung der Post im Hypothekenbuche werden alle diejenigen, welche an diese Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, aufgefordert, denselben spätestens in dem auf

den 15ten Januar 1845 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Funke in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine bei Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Bromberg, den 5. September 1844.

Königliches Ober-Landesgericht  
I. Abtheilung.

### Auktion.

Montag den 4ten, Dienstag den 5ten November Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen im Auktions-Lokale am Caspicha-Platz No. 2, wegen gänzlicher Aufgabe eines Geschäfts eine Parthie verschiedener Schnittwaaren in ganzen Stücken und Resten, so wie auch mehrere gut erhaltene Möbel von Mahagoni und anderem Holz, und des Nachmittags von 5 Uhr ab eine Quantität gute Rheinweine in Flaschen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preuss. Courant versteigert werden.

Ansich, Hauptmann a. D. und R. Aukt.-Comm.

### Lotterie.

Die Ziehung der 4ten Klasse, 90. Lotterie, fängt am 7. November an. Am 6ten müssen alle Loose abgeschickt werden, die bis dahin nicht renovirt sind. Ich mache hierauf aufmerksam und fordere meine geehrten Spieler auf, ihre Loose spätestens bis zum 5. November einzulösen.

Kaufloose sind noch vorhanden.


Fr. Dielefeld.


Ein Sohn rechtlicher Eltern findet als Lehrling sogleich ein Unterkommen in der Goldrahmen-Fabrik Wasserstraße No. 2.

Ein junger Mann, der eine schöne Handschrift schreibt, und nöthige Schulkenntnisse besitzt, sich auch allein beköstigen kann, findet in meinem Comp-toir als Lehrling ein Unterkommen. Selbst geschriebene Adressen beliebe man abzugeben.

J. Flatau,  
Gerberstraße No. 21.

Die Galanteriewaarenhandlung **Beer Mendel**, Markt No. 88., empfiehlt ihr von jüngster Leipziger Messe vervollständigtes Lager durch bedeutende Auswahl von Kronleuchtern, einen Vorrath von Billard-Bällen und Lampen, Motard's künstliche Wachs-Lichte, ächtes Eau de Cologne, so wie acht Amerikanische Gummischeuhe und feine Pariser Handschuhe, Alles zu soliden Preisen.

 Die ersten Pommer-  
schen Gänsebrüste,  
ebenso frische Stralß. Bratheringe offerirt:  
**B. L. Präger.**

 Wirklich ächten  
Jamaika=Caffe,  
vorzüglich rein schmeckend, offerirt à 10 Sgr.  
pro Pfund  
**B. L. Präger.**



Sonntag den 3ten November 1844  
die allerletzte Kunst-Vorstellung im Saale des Hotel  
de Saxe, wozu ergebenst einladet:  
Loose, Bauchredner und Magier.

Heute Sonnabend den 2ten November ist bei mir  
zum Abendessen frische Wurst und Sauerkraut, wo-  
zu ergebenst einladet **Thiell**, Restaurateur,  
Taubenstr. No. 2. an der Pfarrkirche.

Sonntag den 3. November  
zum Abendessen **Säsen-** und **Entenbraten**  
nebst Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet  
**Serlach.**

Bei günstigem Wetter steigt der  
**Zweite Luftballon**  
Sonntag den 3. Nov. Nachmitt. um 4½ Uhr aus  
meinem Garten auf.  
Möglichst nahe zu kommen, ladet ergebenst  
ein **Bornhagen.**  
— Hat noch Niemand eine Spur von meinem  
ersten Ballon? — bitte! —

Sonntag den 3ten November  
**Salon-Konzert und Fortsetzung der**  
**Verloosung von Galanteriestücken**  
**im Schilling.**  
Entrée 2½ Sgr.; Kinder 1 Sgr. Anfang 3½ U.

 Man lese und über-  
zeuge sich! 

Durch meine vortheilhaften Einkäufe in  
der letzten Leipziger Messe bin ich im Stan-  
de, sämmtliche **Damen-Puß-Artikel**  
aufs Billigste zu geben, und findet sich be-  
sonders in den neuesten **Winterhüten u.**  
**Sauben** bei mir eine große Auswahl vor.

**H. Schönfeld**,  
Puß- und Modewaaren-Geschäft, Markt  
No. 62.

 **Franz.**   
**Handschuhe**  
in vorzüglicher Qualität empfiehlt  
 **S. Lipschütz**,  
Mode-Magazin für Herren,  
 **Breslauer-Str. Nr. 2.**

Gut abgelagerte Cigarren in verschiedenen Qua-  
litäten, zum Preise von 6 bis zu 40 Rthlr. pro  
Kiste, so wie feinen Messing empfiehlt:  
**J. G. Treppmacher.**

Das Lokal ist dem hochgeehrten Publika zum  
gütigen Besuche eröffnet bei  
**Wedel**,  
im Gerhardt'schen Garten.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 3ten November 1844 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 25ten bis 31ten Oktober sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut: Paare:
			Knaben.	Mädch.	mannl. Geschl.	weibl. Geschl.	
Evangel. Kreuzkirche . . .	Dr. Superint. Fischer	Dr. Pred. Friedrich	10	10	5	5	5
Evangel. Petri-Kirche . . .	= Conf.-R. Dr. Siedler (Communion)	—	2	2	—	1	3
Garnison-Kirche . . . . . den 2. Novbr.	—	Kand. Görnandt 3 U.	—	—	—	—	—
Domkirche . . . . .	= Comm. Szulczynski	—	1	1	1	2	1
Pfarrkirche . . . . .	= Mans. Amman	—	—	1	2	1	—
St. Walbert-Kirche . . . .	= Mans. Profop	—	1	3	4	4	2
St. Martin-Kirche . . . . .	= Dekan v. Kamienski	—	5	2	2	—	6
Deutsch-Kath. Kirche . . .	= Präb. Grandke	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	—	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwesi.	= Cler. Lufaszewicz	—	—	—	—	—	—
Summa . . .			19	19	14	13	17